Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 68 (1975)

Artikel: Knabenzirkus
Autor: Ehrismann, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989212

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

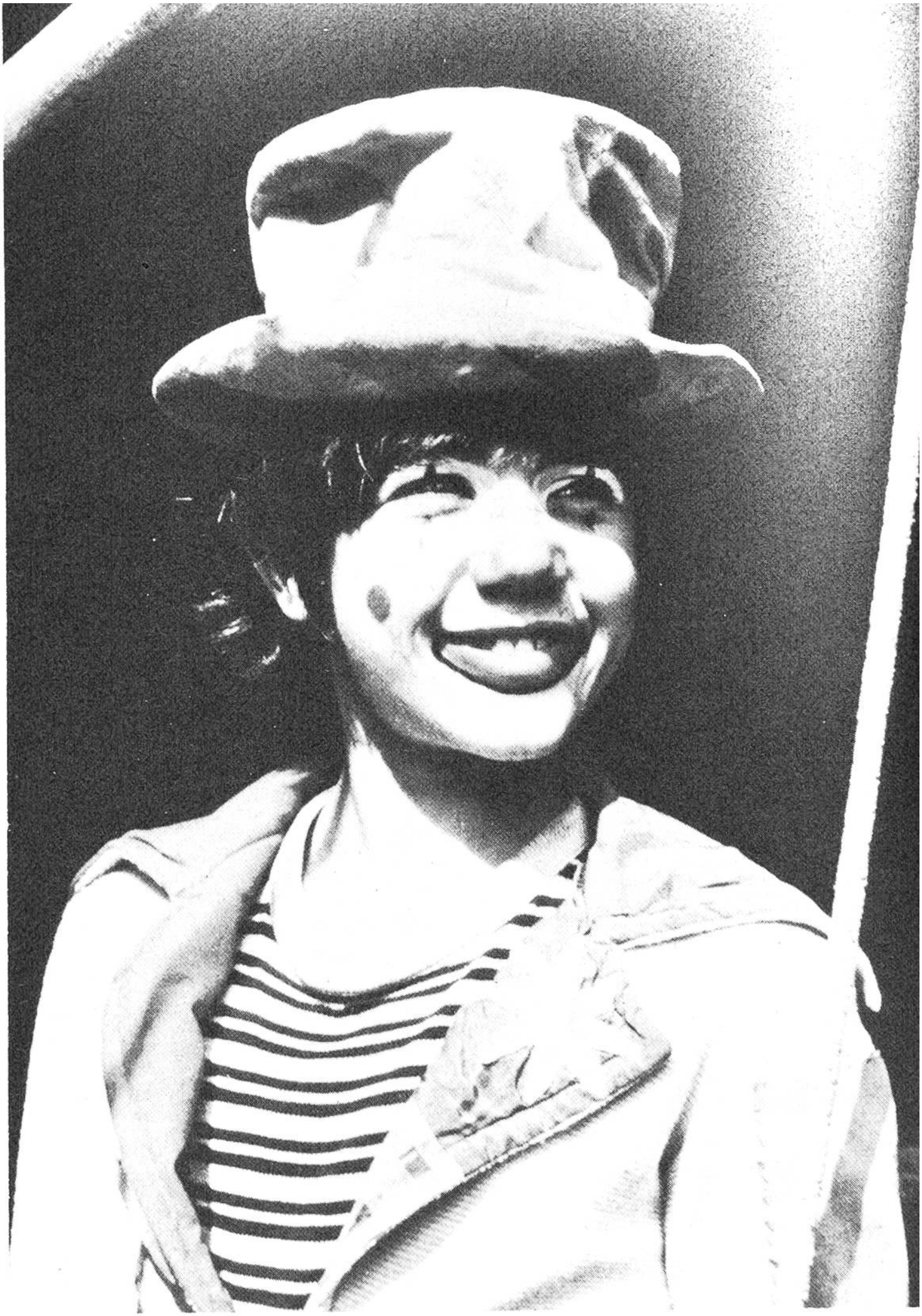
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Knabenzirkus

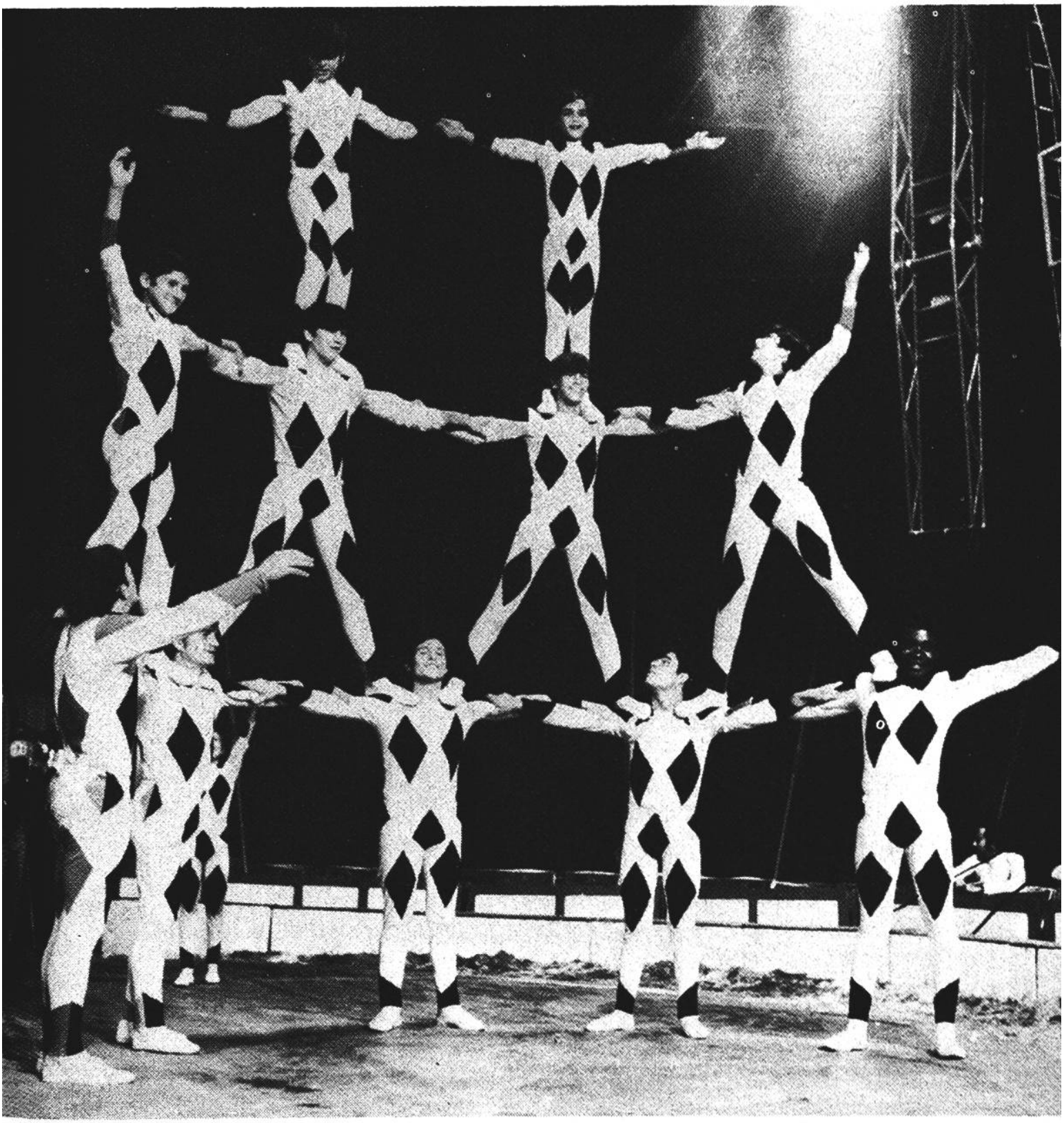
Muchachos? Das sind Buben. Ein spanisches Wort, richtig, und dort, in Nordwestspanien, nahe der Grenze zu Portugal, haben die Zirkusbuben ihre Heimat. Angefangen hat es mit Pater Silva, mit einem Dutzend Jungen, die er im Hause seiner Mutter untergebracht hatte. Das war 1956. Etwas später wurde das Grundstück am Stadtrand gekauft, von der Kirche erhielten sie San Rosendo, ein verlassenes Kloster. Anfangs der sechziger Jahre wurde die Zirkusschule gegründet, die einzige in Westeuropa, heute von hundertfünfzig Buben besucht. In Bemposta, in «ihrem» Staat, leben mehr als tausend Jugendliche beieinander. Pater Silvas Idee: Nicht Brot und Bett für arme Kinder, sondern Arbeit, und viel, viel Freiheit, die sie selber gestalten müssen, zusammen arbeiten und zusammen leben. Wir haben einen jungen Mann gefragt, der in Bemposta aufwuchs: Heimweh packt ihn, wenn er an seine Zeit dort zurückdenkt.

Auf nach Bemposta! Einige Kilometer vor Orense, einer Industriestadt mit etwa 70 000 Einwohnern, finden wir Bemposta, den «Staat der Jungen», zweihunderttausend Quadratkilometer gross, mit eigenem Grenzposten. Wir zeigen dem zwölfjährigen Zöllner unsere Papiere. In Ordnung! Er lächelt freundlich. Wir tauschen Coronas ein, Bemposta hat seine Währung, im Supermarkt werden später jedoch auch spanische Peseten angenommen. Zuerst werden wir im Rathaus von Louzao, dem Bürgermeister, empfangen. Er ist neunzehn Jahre alt. Ja, ja, die Jungen machen alles selber. Er nickt dazu. Lebhaft schildert er uns die Einrichtungen des Staates. An der Hauptstrasse liegen das Rathaus, eine Bank, der Polizeiposten, der Supermarkt und die Post. Überall arbeiten die Knaben. Der Bankdirektor ist fünfzehn. Jeder erfüllt eine Funktion, in der er allen dient. Etwas weiter gegen den Wald hin ist das Haus der Kleinsten. Mit vier Jahren kann man bereits in Bemposta aufgenommen werden. (Die Kindergärtnerin ist das einzige «weibliche Wesen» im Staate!) In weissgekalkten, am baumbewachsenen Abhang stehenden Häusern wohnen die Knaben. Im ehemaligen Kloster San Rosendo sind die Schlafsäle eher düster. Doch die Stimmung aller, die wir hier trafen, war heiter und freundlich. Der Bürgermeister schätzt, es seien Kinder aus fünfzehn Nationen der Welt in der Gemeinschaft der Muchachos. Im Parlamentsgebäude findet jeden Tag einmal eine Vollversammlung statt. Jeder hat das Recht, seine Ansichten zu äussern. Persönliche

Er freut sich über seine Zuschauer, die Zuschauer freuen sich über ihn: in keiner Zirkusmanege darf der Clown fehlen, hier in seinem selbstgeschneiderten Kostüm mit den viel zu breiten Litzen und dem zerknautschten Hut.



Im Freien werden die kleinen Balanceakte eingeübt, allein oder aber viel lieber mit seinem Freund. Man gehört zusammen hier, im Zirkus der Jungen.



Die gewagte Pyramide fordert höchste Konzentration und Vertrauen in sich selbst und in den andern. Die Jungen kennen sich nicht nur von der Arbeit her, sie leben zusammen und trainieren unter fachkundiger Anleitung.

Schwierigkeiten können zur Sprache kommen, aber auch Probleme, die alle betreffen. Pater Silva Mendez, Lehrer und Lehrmeister haben beratende Stimme. Sie sind die einzigen Erwachsenen, Angestellte, ihre Arbeit wird bezahlt. Auch sie fügen sich den Gesetzen von Bemposta.
Die schönste und erfolgreichste aller Unternehmungen der Muchachos ist ihr Zirkus. Vor zwölf Jahren gründete der Pater als Teil der Jungen-Republik die Internationale Zirkusschule. Neben dem normalen Schulunterricht erhalten die für den Zirkus geeigneten Jungen Ausbildung als Clowns, Trapez- und Balancekünstler, als Akrobaten und Seiltänzer. Für die Hohe Schule stehen fünfzehn Pferde zur Verfügung. Ehemalige ausgezeichnete Artisten überwachen das Training, helfen mit ihrer Erfahrung, fördern die jungen Talente, sparen nicht mit Lob, aber auch nicht mit Tadel, wenn's nötig ist! Die älteren Knaben schauen, dass die jüngeren, noch untrainierten nicht überfordert werden. Im grossen und ganzen geht es auch da ohne äusseren Zwang, die Freude an der Arbeit, der Wille, etwas fertigzubringen, das sind die Antriebskräfte. Und erstaunlich ist es, mit welchem Erfolg die angehenden Zirkuskünstler ihr Programm aufbauen. Aus der Zirkusschule ging der «Circus Muchachos» hervor. 1970 begann er in Paris die erste Auslandtournee. Es folgten Gastspielreisen durch Westeuropa und die USA: Die Zirkusknaben eroberten die Welt.
Pequeno ist dabei, «der Kleine», wie ihn seine Kameraden nennen. Mit vierzehn Jahren konnte er noch nicht lesen. In einem galizischen Dorf hatte ihn der Pater aufgelesen, halbverhungert, heruntergekommen, ein kleiner Dieb, würde die Polizei sagen. Dann kam er nach Bemposta. Langsam, mit viel Mühe, fügte er sich ein in die ihm ungewohnte Gemeinschaft. Er besuchte die Schule, durfte beim Training im Zirkus teilnehmen, und da entdeckten die andern, dass Pequeno ein geborener Clown war. Er lebt nun in einer neuen Welt. Er hat Vertrauen gefasst. Er kann herzlich lachen. Er strahlt. Er übersprudelt vor Eifer. Er ist Clown. Sein Augenzwinkern, sein schief gezogener Mund, seine gespreizten Finger, die tolpatschigen Schritte bringen alle zum Lachen. Sein Kostüm hat er sich selbst zurechtgemacht. Der bunte Hut, die zu weite Jacke mit den farbigen Aufschlägen, das gestreifte Leibchen, die flatternden Hosen und die grossen, ganz grossen Schuhe und in diesen Klamotten Pequeno, der Clown mit dem roten Tupfen auf der weiss geschminkten Wange, das ist die Überraschung des Abends. Er hat die Herzen gewonnen, der Kleine. Seine Freunde machen Akrobatik. Salto. Oft geübt. Diesmal kommt's drauf an. Manuelo liegt auf dem Rücken, streckt seine Beine, auf den Füssen sitzt Arturo. Hopp! und schon landet er weich, einen Salto vorwärts beschreibend, auf den nachfedernden Füssen von Nicolas. Das Programm der Jungen hat internationalen Rang. Ihre Balanceakte auf dem hohen Seil, die «lebende Pyramide», die Arbeit am Trapez sind gewagte Kunststükke. Um möglichst jede Gefahr von schweren Verletzungen auszuschliessen, sind die Artisten am Seil

Aus der einzigartigen Zirkusschule in Bemposta (Nordwestspanien) ist der «Circus Muchachos», der Zirkus der Jungen hervorgegangen, wo man von klein auf lernt, was ein Kunststück ist und wie es präsentiert sein will.

gesichert. In zwei Manegen führen sie ihr Können vor, dazwischen immer wieder heitere Nummern, ein Stierkampf, bei dem sich der Stier über die Tuchschwenker des Matadors lustig macht, Clownnummern, die Hohe Schule mit ausgesuchten Pferden, ein Programm voller Tempo, die Zuschauer sind begeistert, der Applaus brandet den Jungen entgegen, sie nehmen es gelassen hin, lachen aus Freude über den gelungenen Abend. Morgen wird wieder Schule sein, auch auf Tournee im Ausland, dieser Teil ihrer Ausbildung darf nicht zu kurz kommen. Schliesslich ist die Zeit in Bemposta einmal vorbei. Dafür wollen sie vorbereitet sein. Die Volksschule besuchen sie in ihrem Staat, für die anschliessenden Schulen gehen sie nach Orense. Einzelne studieren an der Universität. In gut ausgestatteten Werkstätten lernen die Muchachos ihre späteren Berufe, die Zeugnisse werden in Spanien anerkannt.

Ein kleiner Berliner erzählt uns, wie er Muchacho geworden war. Er sei während einer Tournee des Zirkus in Deutschland zu den Jungen gestossen, mit Erlaubnis des Vaters habe er sich angeschlossen, erfüllt von Wunschträumen nach Ungebundenheit. Später, in Spanien, habe er dann gemerkt, dass sehr viel Überwindung dahinterstecke, Bereitschaft zur Anpassung. Der Gewinn? Freude! Und Freunde! Fürs ganze Leben.

Walter Ehrismann